

Siegel der Stadt Boitzenburg mit der Umschrift: .ECRET . CIVITAT. BOYCENEBORG. Auf der Abschrift war bemerkt: „Im Jahre 1302 am Tage des heil. Veit verpfändete der Knappe Werner v. Meding dem Capitel zu Bardowick ein Haus in dem Dorfe Wendekaten, laut Urkunde im Lüneburger Kloster-Archive.“)

127. 22. April 1442.

Ernst von Meyenberg, Schenke des Stiftes Hildesheim, resignirt den Herzogen Heinrich und Johann von Mecklenburg, als seinen Lehns Herren, zwei Hufen Landes auf dem Helpersfelde vor Sarstedt, im Stifte Hildesheim, welche er und seine Vorfahren von den Grafen von Schwerin als Lehen gehabt, damit diese Hufen denen von Hanensee (Jordan und Borchard) als Mannlehn übertragen würden. — „Gegeben na godes bord verteynhundert in deme twe unde vertigesten jare, am sondaghe Jubilate.“

(1852 nach dem im Großherzoglichen Archive vorhandenen Originale durch den Archivar Dr. Lisch abgeschrieben. Selbiges ist auf Pergament in einer kleinen Minuskel geschrieben. An Pergamentstreifen hingen drei runde Siegel: 1) mit einem Schilde, auf welchem, wie es schien, zwei Querbalken lagen (Siegel des Schenken v. Meyenberg); 2) in einem Dreipasse mit einem quergetheilten Schilde, in der oberen Hälfte mit 2 Scheeren, unten mit einem aufrechtstehenden Herzen (Matthias v. Arckow, einer der Zeugen); 3) mit einem nicht getheilten Schilde, auf welchem 2 Scheeren und unten zwischen denselben ein umgekehrtes Herz (Christian v. Arckow, der zweite Zeuge). Die Umschriften waren unklar.)

Anmerkungen.

Zu № 3.

Diese älteste Urkunde über Gräfllich Schwerinsche Güterverleihung am linken Elbufer verdient besondere Aufmerksamkeit, weil, je älter die Urkunden über solche Verleihungen sind, desto eher man hoffen darf, aus solchen Fingerzeige für die Entstehung dieses Güterbesizes und überhaupt für den Ursprung der Grafen von Schwerin zu finden. Leider erhellt diese Urkunde jedoch das Dunkel nur wenig.

Die Aussteller sind Hermann, Domprobst in Hamburg, Gunzelin (II.) und Heinrich I., Grafen von Schwerin, Söhne des ersten Grafen von Schwerin, Gunzelin von Hagen. Da sie das verliehene Gut ihr „Eigenthum“ nennen, so sollte man glauben, hier ein Hagensches Familiengut zu finden. Dem ist gewiß nicht so, denn wenn auch die Edlen von Hagen